

nur soviel steht fest, daß sich bereits die ersten Spuren einer Entwicklung des Bürgerstandes in den vorhandenen Städten zeigen und die Stifter und Klöster durch Begünstigung des Weinbaus und der Bienenzucht einen wohlthätigen Einfluß auf den Ackerbau des meißner Landes äußerten.

Der Nachfolger Conrads

Markgraf Otto der Reiche

(1157—1190)

erhielt zwar in seinem Erbtheile nur ein verhältnismäßig kleines Land, allein schon der ihm gegebene Beiname zeigt, daß auch er eine gewisse Bedeutung unter den damaligen Fürsten erlangt haben muß, und diese kam ihm durch den Freiburger Bergbau. Entweder indem, wie die Sage berichtet, ein Fuhrmann aus Goslar, der Salz von Halle nach Böhmen führte, in der Nähe des heutigen Freibergs eine Silberstufe fand, dieselbe mit nach Hause nahm und dort prüfen ließ, worauf sich niedersächsische Bergleute an den Fundort derselben zogen und den sächsischen Bergleuten zu Tage förderten, oder bei Gelegenheit der Ausrodung jener unter dem Namen Miriquidi bekannten großen Waldungen an den Grenzen von Böhmen (um 1169) waren die dort verborgenen Schätze zum Vorschein gekommen; schnell ließen sich Bergleute zu Berthelsdorf, Lößnitz und Christiansdorf nieder, und weil der letztgenannte Ort die meisten jener nützlichen Werkleute in sich faßte, umgab man ihn mit einer Mauer und nannte ihn von den Freiheiten, mit welchen er zur Förderung des Bergbaues begnadigt ward, Freiberg, so daß später nur ein Theil der Stadt den früheren Namen Sächsstadt, den ihr die dort sich ansiedelnden Sachsen gegeben hatten, behielt. Jene Schätze aber, welche die fleißigen Hände der Grubenarbeiter zu Tage förderten, und die ihm die kaiserliche Belehnung mit dem Bergregal für immer sicherte, verwendete Markgraf Otto zwar auch wie sein Vater zu reichen Schenkungen an Klöster und Stifter, allein er benutzte sie auch, um durch Ankauf fremder Gebietstheile (z. B. Weisensels) sein Land zu vergrößern und durch Befestigung der bis dahin offenen Städte (z. B. von Freiberg, Leipzig, Eisenberg) dasselbe gegen äußere Feinde zu schützen. Leider ließ er sich wie sein Vater verleiten, vor seinem Tode noch seine Besitzungen zu theilen, indem er seinem ältesten Sohne Albrecht die Mark Meissen, seinem jüngeren, Dietrich, Weisensels und einige andere Güter verließ; allein nicht